

26. 11. 1918

98

Versammlung der Wiener Marktleute.

Mißglückte liberale Liebeswerbungen.

Die Wiener Marktleute führen seit längerer Zeit einen schweren Existenzkampf, insbesondere gegen die „Geos“, über die der Unmut der Marktleute bereits in mehreren kürzlich abgehaltenen Versammlungen zum Ausdruck kam. Die Wiener Marktleute fanden an den christlichsozialen Vertretern der Gemeinde Wien stets ihre helfenden Freunde und insbesondere für die Naschmarktleute ist von seiten der christlichen Mandatäre des 4. Bezirkes unendlich viel geschehen, wofür ihnen auch erst unlängst im Wiedner Wählerverein und dann in der letzten Genossenschaftsversammlung gedankt wurde. Nur von jenem Herrn, der im Jahre 1911 den Naschmarktleuten das Blaue vom Himmel herunter versprochen hat, hörten die Marktleute bis heute nichts mehr. Erst jetzt berief Abg. Benker durch den demokratischen Verein eine Versammlung der Marktleute ein, um Stellung zu nehmen gegen die „Geos“. Bei der Versammlung, die am Samstag beim Dreher auf der Landstraße stattfand, war auch Dr. Blasel von der Leopoldstadt dabei. Was die Marktleute am meisten interessierte, zu erfahren, war diejenigen, die in den Zentralen, Banken usw. sind, die das Volk ausbeuten, unter deren Händen die Waren maggotweise verschwinden und was Doktor Blasel und Abg. Benker eigentlich dagegen zu tun gedenken, darüber hüllten sich die beiden Redner in Schweigen. Die Versammlung entbehrte nicht einiger köstlicher Vorlesungen. Sie fand unter dem Vorsitze des Händlers Straßberger statt. Abg. Benker meinte vorerst, daß in dem uns aufgezwungenen Wirtschaftskrieg wohl diejenigen am leichtesten durchhalten werden, die vollgefüllte Magazine und Geldtaschen haben. (Die Juden!) Die ganze Schuld an den wirtschaftlichen Mißverhältnissen lud Benker dem ermordeten Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh auf, der das System der staatlichen Bewirtschaftung viel zu spät eingeführt habe. Auch die Delegationen seien schuld daran, die immer zu viel (!) Kammer bewilligt, statt für den Wirtschaftskrieg gerüstet hätten. Seit Jahrzehnten habe er (Benker) es gerügt, daß die Verwaltungsräte, Gouverneure usw. aus der Reihe der Aktionäre und hohen Staatsbeamten genommen werden. „Wer sind denn diejenigen, von denen das Volk ausgebeutet wird?“ fragte Benker. (Rufe: „Die Juden!“) Er stelle keinen konfessionellen Freibrief aus, aber die die Gelegenheit nicht ausnützen würden, dürften keine Engel, sondern mühten Götter sein. (Eine saubere Moral!) Auf die Besprechung der Zentralen übergehend erklärte der Präsident der „Organisation der Wiener Presse“, daß die gesamte Wiener Presse im Dienste der „Geos“ stehe, eine Behauptung, die von den christlichsozialen Mandatären für den christlichen Teil der Wiener Presse entrüstet zurückgewiesen wurde. Abg. Benker appellierte zum Schluß an die Versammlung, ihn zu unterstützen. (Ja freilich!)

Abg. Dr. Blasel bemühte sich, die Marktleute zu versichern, daß er als Bezirksvorsteher sie stets „unterstützt“ habe. Er besaß sich namentlich mit der Baumwollzentrale und der „Geos“. Verzeichnet soll der Wunsch Doktor Blasels sein, daß man den Dr. Kurt Schechner von der „Geos“ „schächten“ soll, was stürmischen Jubel bei den Marktleuten auslöste. Den Schluß der Rede Blasels bildete die Versicherung, daß er „mit den Marktleuten fühle“. (Davon haben sie viel, wenn die ganze Blasel-Presse, besonders der „Abend“, fort und fort gegen die Marktleute hehlt.)

Abg. Dr. Ferzabet führte nun aus, daß die zum Wohl der Bevölkerung gegründeten, sich aber zu deren Nachteil entwickelt habenden Zentralen so rasch als möglich auf den Zentralfriedhof gehören. (Sehhafter Beifall.) Mit den Rechten, mit denen der Staat die Zentralen so freigebig ausgestattet habe, werde der größte Mißbrauch getrieben. Mit Entschiedenheit müsse Redner die Behauptung widerlegen, daß die „gesamte“ Presse im Dienste dieser Zentralen stehe; es ist nur jene Presse, die wie die „Geos“ auch in Verbindung mit den Banken und Großkapitalistenhäusern stehe. Man müsse, um die Tätigkeit der „Geos“ richtig einzuschätzen, stets im Auge behalten, wer diejenigen sind, die den gewissen Preisen die Geschäfte machen lassen und wer die Schieber der „Geos“ sind. Redner habe in der kriegswirtschaftlichen Kommission

allein von allen Abgeordneten gefordert, daß die „Geos“ ehestens zu verschwinden habe, weil sie am schädlichsten gewirkt hat. (Stürmische Zustimmung.) Man könne heutzutage alles machen: Einbruch, Diebstahl, Schändung und dergleichen, und man wird vom „Volksgerecht“ freigesprochen, wofür einem kleinen Geschäftsmann aber, der um einen Heller über den Höchstpreis verkauft, dagegen eine staatliche Gesellschaft Bücher treiben kann, wie sie will. (Zustimmung.) Man hat immer auf die Transport-schwierigkeit hingewiesen, warum haben es die Leute, die nur mit den Kudsäden hinauszogen, zu Wege gebracht, sich selbst zu verpflegen, um wie viel eher nur dies dem Staat gelingen! Redner richtete an Dr. Blasel die freundliche Aufforderung, mit dem Besen, von dem er gesprochen habe, einmal in den Kaffeehäusern der Leopoldstadt ordentlich auszukehren. (Großer Beifall.) Redner kam dann auf die Ausführungen des Abg. Benker zu sprechen und stellte fest, daß man in der christlichen Presse nie etwas gefunden habe, was gegen die Interessen der Marktleute gewesen wäre. (Zustimmung und großer Beifall.) Es wurde dann eine Entschließung, betreffend die Freigabe des Handels und der Märkte angenommen. Nachdem noch einige Herren gesprochen hatten, wurde die Versammlung geschlossen.